

Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N. 26.

den 29. Juni 1894.

Vaterland.

Schaan. (Einges.) Am 24. Juni machte die Musikgesellschaft von Schaan den projektierten Ausflug nach Planken. Die Witterung war außerordentlich günstig; deshalb konnte der Abmarsch von Schaan programmäßig stattfinden und um 1/2 3 Uhr hatte man, ohne sich beeilen zu müssen, Planken erreicht. Unter den Klängen der Musik marschierten wir ins Dorf ein und bald war man gut im Schatten der Bäume beim Wirt Herrn Gantner placiert und konnte sich von den kleinen Mühen des Marsches erholen und den Anforderungen der Rehle genügen.

„Offenes Bier (vorzügliches Stoff von Quaderer in Schaan), Most, Wein, (Herz oder Magen was willst du noch mehr) und eine flotte Blechmusik, so was ist noch nicht hier gewesen.“ hörte ich einige alte Bürger von Planken sagen. Küche und Keller boten wirklich sehr gutes, so daß man der Wirtschaft alles Lob spenden kann. Es entwickelte sich bald ein recht bewegtes und gemüthliches Leben, denn von allen Seiten waren Leute herbeigekommen um sich das Treiben anzusehen.

Die Musikgesellschaft brachte manche Stücke vortrefflich zu Gehör, so daß ihr stets mit reichem Beifall gelohnt wurde. Als man sich von den Mühen des Aufstiegs erholt und einige Glas zu Gemüthe geführt hatte, wurde es Manchen in den Beinen etwas lebendig und die Musikgesellschaft ließ sich erbitten, erstlich einen Marsch und später einige Tänze aufzuspielen, damit sich dies Gefühl lege. Es war recht possierlich anzusehen, dieser Tanz im Freien, so zwischen den Heuhelmen durch, die nicht so höflich waren den tanzenden Pärchen auszuweichen. Wir möchten dem Wirte empfehlen, die störrischen Gesellen das nächste Mal besser auf die Seite zu stellen.

Der Ausflug verlief außerordentlich gemüthlich und wir möchten Freunden einer angenehmen Bergtour, Planken empfehlen und sie auf die Worte des Dichters aufmerksam machen: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh' das Gute liegt so nah!“

Mendeln. (Einges.) Die Anregung zur Gründung eines Verschönerungsvereins in Baduz in einer früheren Nr. d. Bl. hat auch hier die Frage in Fluß gebracht, ob es nicht vorteilhaft wäre, auch dahier einen solchen Verein zu gründen. Auf Anfrage haben sich mehrere Männer

bereit gefunden, jährlich einen Beitrag zu diesem Zwecke zu geben. Nächsten Sonntag, den 1. Juli nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „Engel“ dahier eine Besprechung behufs Gründung eines solchen Vereines statt, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Aus Vorarlberg. (Eingesendet im Juni.) Ein lang gehegter Wunsch der gut denkenden kath. Bevölkerung Vorarlbergs hat sich endlich erfüllt, das kath. Privatlehrerseminar in Tisis bei Feldkirch hat laut hohen Ministerialerlasses vom 2. Juni l. J., 3. 2022, das Öffentlichkeitsrecht erhalten. Es sind jetzt sechs Jahre, daß eine Anzahl kath. Männer aus dem Priester- und Laienstande mit dem Ausruf vor das Volk Vorarlbergs getreten sind, es möchte zum Andenken an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers ein kath. Lehrerseminar ins Leben gerufen werden. Dieser Ausruf fand in Vorarlberg bei allen gutgesinnten Katholiken begeisterten Widerhall. In kürzester Zeit stand ein herrlicher Bau da, welcher, aus großmüthigen Spenden mit Hilfe des Landes erbaut, allen Anforderungen entspricht, welche an eine solche Anstalt gestellt werden können. Die Congregation der ehrw. Schulbrüder übernahm die Leitung des Seminars und stellte die staatlich geprüften Professoren. Die Frequenz der Anstalt war in beständigem Wachsen begriffen, indem sich Lehramtskandidaten nicht bloß aus Vorarlberg, sondern auch aus Tirol, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Schlesien, ja sogar aus dem Auslande meldeten. Es war in allen Stücken den gesetzlichen Anforderungen bis auf den Punkt entsprochen, allein das Öffentlichkeitsrecht wurde der Anstalt noch immer vorenthalten. Die Abiturienten mußten unter sehr schwierigen Umständen ihre Examina an der k. l. Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck machen. Nachdem nun das Öffentlichkeitsrecht endlich gegeben ist, werden die Prüfungen heuer zum erstenmale an der Anstalt selbst vorgenommen, und die Zeugnisse haben öffentliche Gültigkeit. Die Anstalt steht somit einer k. l. Lehrerbildungsanstalt in nichts mehr nach. Es ist dies die erste und einzige kath. Lehrerbildungsanstalt mit Öffentlichkeitsrecht in ganz Oesterreich. — Dieselbe umfaßt vier Klassen eigentliches Pädagogium, eine Vorbereitungs-

und eine zweiklassige Knabenübungsschule. Die Anstalt ist allseitig bestens eingerichtet, hat schöne gesunde Lage und bietet Raum für wohl 150 Lehramtszöglinge. Die Pension für ein Schuljahr beträgt (für Quartier, Kost, Reinigen der Wäsche, Licht und Unterricht) 190 fl. ö. W. ohne Wäsche 180 fl. Zur Aufnahme in die Vorbereitungs-Klasse ist erforderlich das zurückgelegte 14. Lebensjahr, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit, Entlassungszeugnis aus der Volksschule, Tauf-, Heimat- und Impfschein und Sittenzugnis vom Seelsorger der Heimat. Zum Eintritt in den ersten Kurs ist überdies noch das zurückgelegte 15. Lebensjahr (Dispens von sechs Monaten kann erteilt werden) und eine Prüfung über die entsprechende Vorbildung in Religion, Deutsch, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, geometrische Formenlehre und Turnen vorgeschrieben. Näheren Aufschluß über weitere Erfordernisse erteilt der Prospekt 1894/95, welcher von der Direktion des kath. Lehrerseminars in Tisis, Vorarlberg, versandt wird.

Im Anschlusse an diesen Bericht über das kath. Lehrerseminar in Tisis möchten wir den freundlichen Leser noch auf ein anderes Unternehmen, welches das kleine Ländchen Vorarlberg zum Besten der christlichen Jugend ins Werk gesetzt hat, aufmerksam machen. Es ist dies die Monatszeitschrift „Der treue Kamerad“, der sich während seines vierjährigen Bestandes die Sympathien der Jugend, sowohl wie die der Jugenderzieher weit über die Grenzen Vorarlbergs hinaus erworben hat. Um nur einen heiläufigen Begriff von dem Inhalte dieser Zeitschrift zu geben, führen wir hier die Inhaltsangabe der soeben erschienenen 6. Nummer dieses Jahrganges an. Dieselbe enthält: 1. „Porträt und Text: Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz“, 2. „Der Wegerich“, eine ebenso treffende als zeitgemäße Analogie, welche die gerade unserer Jugend so notwendigen Tugenden der Genügsamkeit, Zufriedenheit, Sparsamkeit, Religiosität kurz und lieblich und herrlich illustriert. 3. „Wiedergeborene Söhne“, Lehrgedicht von Hebel. 4. „Der Sänger von Schnitz“, eine historische Skizze aus der Zeit der fahrenden Sänger, lebendig und ganz für die Jugend geschrieben von P. Bigil D. C. 5. „Die Geschichte vom kleinen Muck“, eine komische Erzählung von W. Hauff. 6. „Flaudereien aus der Naturlehre“, V., ein

Feuilleton.

Des Hauses Engel.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

Nach Ablauf einer Woche stand Steinau verödet, Madame und die jungen Damen waren, wie ich hörte, nach Italien abgereist. Das Herrenhaus hatte man wieder der Obhut des alten Gärtners und seiner tauben Gehelfte überlassen, und die projektierten Verbesserungen auf der Moorfarm waren bis zum Frühjahr verschoben.

Zwischen den beiden Schwestern und mir war jede Verbindung abgebrochen. Lord Hamilton hielt es für am besten, und von seinem Standpunkt aus mußte ich ihm Recht geben, daß Felice und ich einander vorläufig nicht wiedersehen sollten. Kein Brief, keine Zeile von Margareth half mir über die schmerzliche Trennung.

11. Kapitel.

Nachdem ich im Herbst meine Rübenfelder bestellt, auf welche ich, wie alle nordischen Farmer, nicht wenig stolz war, verbrachte ich einen ein-

famen, trübseigen Winter. Die Leichterzigkeit, der elastische Schritt der Jugend schien verschwunden; ein bleierner Druck lastete auf meiner Seele. Die Arbeit machte mir kein Vergnügen mehr, seitdem ich niemand mehr hatte, der sich für meine Bestrebungen interessierte oder Nutzen daraus zog. Schmerzlicher denn je vernistete ich meine gute, alte Tante und sehnte mich unablässig nach einer teilnehmenden Gefährtin.

Als die Arbeitsleute wieder auf der Moorfarm erschienen, beschloß ich, auch mein Haus etwas aufzuräumen zu lassen und besprach mich darüber mit Lord Hamiltons Baumeister. Ganz unbewußt hatte ich bei allen Neuerungen hauptsächlich weiblichen Komfort im Auge, und bald verbreitete sich das Gerücht, daß ich im Begriffe sei, eine Herrin unter mein Dach zu führen. Farmer Gurt war mit seiner Enkelin herüber gekommen, um zu sehen, was ich geschaffen, und Susanna bewunderte ganz außerordentlich die neuen Vorhänge, Teppiche und Tapeten in sämtlichen Zimmern des Hauses. Die Kleine war seit kurzem die glückliche Braut des jungen Farmers, der ihres Großvaters Nachfolger auf der Moor-

farm werden sollte und hatte deshalb ein besonderes Interesse, die Einzelheiten einer häuslichen Einrichtung zu besichtigen.

Die Zeit verging, die Handwerksleute hatten ihr Werk vollendet. Ich bezahlte meine Rechnungen, die sich bedeutend höher stellten, als ich erwartet hatte, aber ich fühlte mich nicht im Geringsten glücklicher oder zufriedener mit dem Resultat dieser Auslage. Ich fragte mich nur, wie ich dazu gekommen, einen solchen törichten Streich auszuführen. Kein menschliches Wesen, ich selbst am allerwenigsten, schien, aller Wahrscheinlichkeit nach, von meiner ungewohnten Extravaganz, die meine Kasse sehr erschöpft hatte, Befriedigung oder irgendwelches Behagen zu ernten.

Wieder erwachte die Reize in mir — das Verlangen, das moderne System der Landwirtschaft zu studieren, wie Lord Hamilton vorgeschlagen. Auch andere Grundbesitzer, außer unserm launischen Baronet, begannen auf unseren nordischen Mooren zu experimentieren; unbebaute Landstreifen wurden urbar gemacht und unsere alten schwerfälligen Pflüge und Eggen in Ruhestand versetzt. In meiner unzufriedensten Stimmung dachte